



**Reik Schwaar (l.) und Mirko Thomas, Geschäftsführer der E. Hantusch GmbH im sächsischen Sohland, leiten seit 2019 auch die Geschicke der Schumann Kies- und Hartsteinwerke in Sora.**

# Hantusch übernimmt SKH

*Neuigkeiten aus dem Lausitzer Natursteinrevier: Die in Sohland ansässige Firma E. Hantusch hat Ende 2019 die Schumann Kies- und Hartsteinwerke GmbH (SKH) im Wilthener Ortsteil Sora übernommen. Im Werksteinbereich ist die SKH v. a. für die Gewinnung, Verarbeitung und den Vertrieb von SORA LAMPROPHYR bekannt.*

**S**ORA LAMPROPHYR ist ein schwarzgrünes Alkaligestein mit hellen, mittelkörnigen Einschlüssen. Gewonnen wird der magmatische Werkstein in einem an die Schumann Kies- und Hartsteinwerke angrenzenden Bruch. »Dieser steht im Eigentum der Firma Strabag Beton und wird von deren Tochterfirma Mineral Baustoff Ost betrieben. Die SKH entnimmt das Ganggestein auf Grundlage eines Pachtvertrags mit der Firma Strabag Beton in eigener Regie. Für die Entnahme zahlt sie einen Förderzins an die Mineral Baustoff GmbH und Co. KG«, informiert der studierte Betriebswirt Reik Schwaar, der jetzt mit seinem Hantusch-Partner Mirko Thomas als geschäftsführender Gesellschafter der SKH fungiert. Vom Vorbe-

sitzer gepachtet habe man das unmittelbar benachbarte Grundstück, das die SKH für die Verarbeitung des Steins mit z.B. Pflasterpressen und einer Blocksäge nutzt. Das Formatieren der Fertigware wird mittels einer Fräse durchgeführt.

## **Vor allem Bauaufträge**

Traditionell ist SORA LAMPROPHYR v. a. im Bausektor gefragt. Es ist z.B. im Barockschloss Rammenau, im Dresdner Zwinger, in Schloss Pillnitz, in der Albrechtsburg Meißen und am Leipziger Völkerschlachtdenkmal verbaut. Einer der größten Auftraggeber ist die Stadt Dresden: Dort werden seit Jahren alle Bushaltestellen mit Bordsteinen aus Soraer Material erneuert, berichtet Schwaar: »Das summiert sich bei Maßen

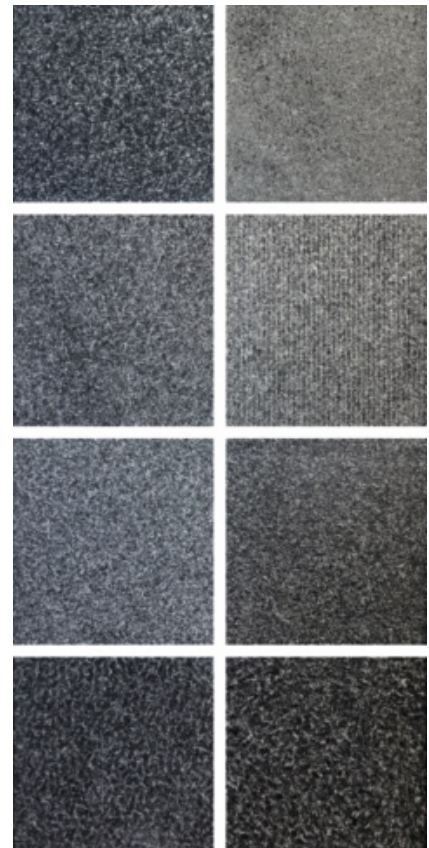
von 100 x 40 x 20,5 cm auf bis zu 400 lfd. m im Jahr.« Von diesem Kuchen bekommt auch Hantusch einiges ab, zumal die in Sora formatierten Rohlinge dort noch Anlaufschrägen und Anpassungssteine für Niederflurbusse erhalten. Daneben entstehen aus Lamprophyre auch Sitzmöbel für öffentliche Räume, etwa in Dresden, Bautzen sowie für den Platz der ehemaligen Synagoge in Freiburg (Naturstein 5/2018, S. 24).

## **Chancen im Galabau**

Auf »regionale Exklusivität« setzen die neuen Gesellschafter auch bei Gehwegplatten, Bordsteinen, Pflaster, Mauersteinen, Mauerabdeckungen, Fensterbänken, Böschungsbefestigungen, Trockenmauern und Wasserbausteinen. »Das ist



**Für den sächsischen SORA LAMPROPHYR-Bruch besteht zunächst bis 2033 Bergrecht. Jährlich werden ihm rund 13.000 t für Wasserbau-, Pflaster- und Mauersteine sowie 600 bis 900 t für Sägeware entnommen.** Fotos: Harald Lachmann



**Das markante schwarzgrüne Alkalgestein wird in vielen Oberflächenbearbeitungen für den Außenbereich angeboten.**

unsere Chance, da wir preislich nicht mit Pflaster aus Portugal oder Polen konkurrieren können und wollen«, so Schwaar. Auch als Kontrastmaterial bei zweifarbigem Projekten – etwa zu hellem schlesischen Granit – sei der Stein aus Sora bei heimischen Bauherren gefragt. Auch der Galabau biete sich als »recht großer Markt« an, zumal die polnische Branche

hier schwächele. Seit dem EU-Beitritt Polens fehle es ihr an Fachpersonal: »Viele Fachleute sind nach Westeuropa ausgewandert.« Für alle lohnenden Galaprojekte beteiligen sich Reik Schwaar und Mirko Thomas an Ausschreibungen und bewerben das Material zugleich über Ingenieurbüros und Architekten. Das funktioniere v. a. in Bereichen, wo

gering veredeltes Material verbaut wird. Entscheidend sei hier der Transport. »Steine ohne großen Warenwert weit zu transportieren lohnt sich für den Bauherren nicht. Er sucht nahe Bezugsquellen«, erläutert Schwaar.

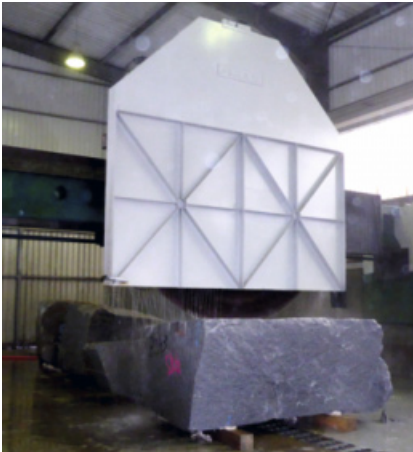
### **Gut gerüstet**

Für die derzeit sieben Mitarbeiter im Soraer Bruch – davon fünf in der Produktion – gebe es also ausreichend Arbeit. Im Februar habe man sogar einen zusätzlichen Mann für die Spaltanlage eingestellt. In Spitzenzeiten greife man an der Pflasteranlage (vier Pressen zwischen 50 und 400 t) auch auf polnische Mitarbeiter zurück. Die Gewinnung liege in der Hand eines deutschen Kollegen, der damit ausgelastet sei. Für den Abbau per Hand würden 12 bis 16 Bohrlöcher im Abstand von 1 m in den Fels getrieben und die Wand dann schonend abgedrückt. Nach vier bis sechs Wochen sei die nächste Wand dran.

Die technische Ausrüstung im Soraer Bruch umfasst u. a. einen Caterpillar-Bag-



**Alle vier bis sechs Wochen wird in Sora eine Wand schonend vom Fels gesprengt. Die Werksteinböcke werden zumeist direkt im Bruch gesägt.**



**Die Blockkreissäge mit 3.500 mm-Blatt im Soraer Bruch ist eine von nur zwei Blocksägen im Lausitzer Oberland.**



**Zur Spaltanlage im Soraer Bruch gehören vier hydraulische Pflasterpressen mit einer Spaltkraft zwischen 50 und 400 t. Dank guter Auftragslage wurde hierfür kürzlich ein weiterer Kollege eingestellt.**

ger mit Reißzahnvorsatz, Meißelgerät, Kompressor und Handbohrgerät, drei Radlader Volvo L180, einen Ackermann-Kettenbagger (45 t), zwei kleinere Radlader (Volvo L30 bzw. Zettelmeyer) und einen 5 t-Gabelstapler. Die Arbeit in der Sägehalle mit Blocksäge (Blattdurchmesser 3.500 mm) und Zuschnittfräse (Blattdurchmesser 600 mm), erleichtert ein 20 t-Brückenkran.

### Deutsch-tschechisches Teamwork

Die in Sora installierte SKH-Blocksäge ist laut Schwaar eine von nur noch zwei Blocksägen in der Region; die andere stehe bei der Firma Hohwald Granit in Steinitz, die ebenfalls Tranchen aus Rohblöcken fertige. Ein Kooperationspartner von Hantusch und SKH befindet



**Christian Neumann, Steinmetz bei Hantusch, arbeitet an einem Grabmal die Ornamentik ein.**

sich im tschechischen Šluknov (Schluckenau). »Dort gibt es bei der Firma Bartoš eine Blockkreissäge, eine Blockseilsäge und eine Polieranlage für Plattenstärken bis 12 cm, die wir bei Bedarf nutzen. Im Gegenzug verwenden die Tschechen unseren Flächenpolierer, mit dem man Tranchen bis 28 cm bearbeiten kann.« Durch die Übernahme der SKH hätten sich weitere Kooperationsmöglichkeiten ergeben. So ähnele SORA LAMPROPHYR dem ROSENHAINER SYENIT aus dem tschechischen Bruch bei Rožany, in dem jedoch kaum mehr Werkstein gewonnen werden könne. So kaufe die Firma Bartoš für ihre eigenen Bauaufträge bereits fleißig Blöcke aus Sora ein. Neben SORA LAMPROPHYR bietet die SKH auch andere Materialien an. So vermarktet sie auf eigene Rechnung teils selbst abgebauten und teils zugekauften PLIESSKOWITZER GRANODIORIT sowie feinkörnigen STREHLEN GRANIT aus dem polnischen Strzelin (Strehlen): »Man braucht immer mehr als einen Stein«, schmunzelt der 44-jährige Reik Schwaar.

### Grabmalproduktion im Fokus

Im Mutterunternehmen E. Hantusch, das seit der Gründung im Jahr 1887 den Schwerpunkt in der Grabmalproduktion hält, macht die Verarbeitung von Soraer Material kaum 1 % aus. »Gelegentlich liefern wir noch aufwändige Grabanlagen an Kunden in München und Stuttgart; 60 % der Grabanlagen fertigen wir jedoch aus indischen Gesteinssorten«, so Steinmetz-

meister und Produktionsleiter Mirko Thomas. Auch Materialien aus Südafrika, Nordeuropa, Brasilien und Italien würden veredelt. Die Blöcke aus Übersee ordere man ein-, zweimal im Jahr in Antwerpen und lasse sie dann zu Tranchen schneiden. »Wir haben permanent 50 Materialien am Lager, darunter alle gängigen«, informiert Thomas. Deutlich am stärksten nachgefragt werde nach wie vor ORION, gefolgt von AURORA INDIA. Aber auch Sandstein und Quarzite würden verarbeitet, »zumeist auch aus Indien«.

### Vor allem Eigenfertigung

Dass 25 ihrer 45 Mitarbeiter in der Produktion tätig sind, macht die beiden Chefs stolz. Entgegen dem Branchentrend erwirtschaftete ihr Unternehmen mehr Umsatz durch Eigenproduktion als durch Handel. »75 bis 80 % stammen aus der Fertigung, und das trotz eher gehobener Preise«, vermelden sie. »Wir wollen als Produzent wahrgenommen werden, denn als Händler ist man vergleichbar«, betonen sie. Zugute komme ihnen, dass es im Osten außer zwei Mitbewerbern keine weiteren Fertigungsbetriebe gebe. Ihr Vertriebsgebiet umfasse darum v.a. die neuen Länder. »Aber auch im Westen Deutschlands spricht sich herum, dass wir ein paar Sachen haben, die andere nicht liefern können – neben SORA auch HOHWALD Diorit oder LAUSITZER GRANIT, und wer zufrieden ist, bestellt wieder.«

## Erfolgreiche Übernahme

Mit der Übernahme von Schumann zeigen sich die beiden Hantusch-Chefs sehr zufrieden. Der Preis sei zwar »kein Pappenstein« gewesen, sagen sie. Aber da es im Bruch, in dem bis mindestens 2033 abgebaut werden darf, ausreichend Stein gebe und die Marktsituation solide sei, rechne man mit einem Return of Investment in überschaubarer Zeit. »Wir gewinnen den Stein schonend, ohne großflächige Sprengungen«, betont Schwaar. Aktuell würden pro Jahr rund 13.000 t für Wasserbau-, Pflaster- und Mauersteine sowie 600 bis 900 t für Sägeware entnommen.

### Abbau seit den 1960ern

Erschlossen wurde der Steinbruch in den 1960er Jahren. Nach der politischen Wende gründete der inzwischen 74-jährige Alteigentümer Rüdiger Schumann die Schumann Kies- und Hartsteinwerke GmbH und installierte eine moderne Werksteingewinnung und -verarbeitung. Das Tagesgeschäft in Sora leitet seither der erfahrene Betriebs-



leiter und Prokurist **Gunter Tiebel (Bild)**. »Tiebel war schon vor drei Jahren an die Geschäftsführung der E. Hantusch GmbH herangetreten, um eine Nachfolgeregelung zu diskutieren.

Damals haben wir eine Beteiligung bzw. Übernahme abgelehnt«, so Schwaar. Als jedoch Anfang 2019 alle anderen Versuche zur Übertragung des Unternehmens an andere Interessenten gescheitert waren, sei die E. Hantusch GmbH doch in Verhandlungen eingetreten - nicht zuletzt aus Lokalpatriotismus: »Wir wollten nicht zulassen, dass die letzte kontinuierliche Werksteinabbaustätte in der Oberlausitz schließt«, bekennt er. »Alle bedeutenden Brüche der steinreichen Oberlausitz dienen nur noch der Schotter- und Spittgewinnung, liegen brach oder werden verfüllt.« Für die Über-

nahme habe auch die jahrzehntelange gute Kooperation gesprochen. Zu DDR-Zeiten, als beide Betriebe dem Kombinat Lausitzer Granit Demitz-Thumitz angehörten, habe man in Sohland zu 80% Naturstein aus Sora verarbeitet. Und auch nach der Wende gab es enge Bande: »Wir kauften bei der SKH Material und sie beauftragte uns mit Veredlungs- und Lohnarbeiten wie Profilieren, Schleifen und Polieren. Man kannte und schätzte sich.«

### Ausschließlich Werkstein

Schwaar und Thomas haben die Übernahme so gestaltet, dass der Eigentumswechsel keine weiteren juristischen Veränderungen nach sich zog. »Die bisherigen Verträge, wie z.B. die Pachtverträge sowie die Meldungen beim Oberbergamt bestehen unverändert fort«, so Schwaar. Gegenwärtig gewinne die SHK im Steinbruch Sora nur Werkstein (schonender Abbau). Der Verpächter zeige derzeit hinsichtlich einer Gewinnung keine Aktivität. Er profitiere jedoch durch den Betrieb des Steinbruchs durch die SKH, da diese diese die erforderliche Verkehrssicherung übernimmt und das Bergrecht erhalten bleibt.

### Schumann Kies- und Hartsteinwerke GmbH

Sora Nr. 7  
02681 Wilthen OT Sora  
Geschäftsführer: Reik Schwaar, Mirko Thomas  
Betriebsleiter: Gunter Tiebel  
Tel. 03592 3700  
Fax 03592 37030  
sora@diabas.de

### E. Hantusch GmbH, Natursteinveredelung

Rosenbachstraße 24  
02689 Sohland/Spree OT Hohberg  
Geschäftsführer: Reik Schwaar, Mirko Thomas  
Tel. 035936 32223  
Fax 035936 32253  
info@hantusch-natursteine.de  
[www.hantusch-natursteine.de](http://www.hantusch-natursteine.de)

Den Jahresumsatz bezeichnet Reik Schwaar als »recht konstant«. Zwar sei die Menge an verkauften Grabmalen weiter rückläufig, aber Klasse ersetze immer öfter die Masse. »Wer sich heute für den Friedhof entscheidet, will etwas Individuelles, Spezielles, Schönes, qualitativ Hochwertiges und das möglichst schnell«, so der Firmenchef. »Das darf dann auch 'ne Mark kosten.«

*Harald Lachmann*



### Harald Lachmann

lebt in Sachsen. Er ist diplomierter Journalist und seit über 30 Jahren für Fach-, Wirtschafts- und Tageszeitungen sowie als Buchautor tätig. Für Naturstein schreibt er seit 1994.

1/3  
Anzeige  
hoch